

Bundesgasse 38
3011 Bern

Telefon 031 321 65 33
Fax 031 321 72 45
tvs@bern.ch, www.bern.ch



Stadt Bern
Direktion für Tiefbau
Verkehr und Stadtgrün

Es gilt das gesprochene Wort!

Hochwasserschutz Aare Bern,
„Provisorischer Hochwasserschutz Tych“,
Medienkonferenz 18.01.2008, Infocenter ewb

Referat GR Regula Rytz

Geschätzte Damen und Herren,

Der Hochwasserschutz in der Stadt Bern ist und bleibt ein aktuelles Thema. Das bestätigt die Medienberichterstattung der letzten Tage einmal mehr.

Das ist auch richtig so. Bis wir die langfristigen Hochwasserschutzmassnahmen umgesetzt haben, wird es vorläufig auch in Zukunft bei grösseren Hochwasserereignissen noch überflutete Keller geben. Das zehrt nicht nur an den Nerven der Bewohnerinnen und Bewohner der betroffenen Quartiere, sondern verursacht auch jedes Mal materielle Schäden, für die in der Vergangenheit die Versicherungen und damit indirekt auch die nicht unmittelbar vom Hochwasser betroffenen Bevölkerungsteile solidarisch aufgekommen sind.

Die langfristigen Hochwasserschutzmassnahmen sind in Planung und wir werden nächste Woche in den Quartieren Dalmazi, Marzili, Matte und Altenberg im Rahmen von öffentlichen Informationsveranstaltungen zum Stand der Planung und dem weiteren Vorgehen Red und Antwort stehen. Wenn wir von der langfristigen Verbesserung des Hochwasserschutzes in der Stadt Bern sprechen, dann sprechen wir ohne Übertreibung von einem Jahrhundertvorhaben, von baulichen Massnahmen mit einer mehrjährigen Bauzeit, die mit Investitionskosten in der Höhe von hohen zweistelligen, wenn nicht dreistelligen Millionenbeträgen verbunden sind und die das Stadtbild entlang der Aare nachhaltig beeinflussen werden. Es versteht sich von selbst, dass bei einem solchen Vorhaben nicht von heute auf morgen die Bagger auffahren können.

Das heisst aber nicht, dass wir in der Zwischenzeit untätig waren. Die Planung für eine langfristige Verbesserung des Hochwasserschutzes in der Stadt Bern begann bereits 1999, also noch vor meiner Zeit. Man ging damals von einem sogenannten hundertjährigen Hochwasser aus, also einem Ereignis, das im Durchschnitt alle Hundert Jahre einmal auftritt. Diese Hundert Jahre dauerten gerade einmal 6 Jahre. Die Fachleute, die 1999 von einem hundertjährigen Hochwasser sprachen, hatten nicht unrecht. Auch unwahrscheinliche Ereignisse können sich zufällig häufen. Aber in der Öffentlichkeit wurde das nicht so verstanden und es gibt inzwischen auch Indizien, dass es sich eben nicht um eine zufällige Häufung handelt.

Wie Sie wissen, war das Hochwasser von 2005 von einer ganz anderen Dimension als frühere Hochwasser. 1999 brauchte die Aare mehrere Tage, bis sie den maximalen Pegel erreichte. 2005 dauerte es gerade Mal ein paar Stunden. Das Hochwasser erreichte Bern praktisch wie eine Flutwelle und brachte enorm viel Schwemmholz mit sich. Das Holz blockierte die Matteschwelle und die Folge war, dass die Aare oberhalb der Schwelle über die Ufer trat und regelrecht durch das Mattequartier strömte. Man kann heute sagen, dass es Glück war, dass es bei dieser Durchströmung der Matte „nur“ materielle Schäden gab. Es hätte durchaus auch Tote geben können. Nach 2005, nach diesem Ereignis, mussten die Prioritäten neu gesetzt werden: Erste Priorität war jetzt, zu verhindern, dass es in Zukunft erneut zu einer derartigen Durchströmung der Matte kommen kann.

Wir haben seither in sehr kurzer Zeit eine ganze Reihe von Massnahmen umgesetzt, um genau dies zu verhindern. Um nur die wichtigsten zu nennen:

- Die Interventionsplätze in der Matte wurden baulich verstärkt, damit man mit grösseren Kränen das Schwemmholz entfernen kann. Das hat sich letzten Sommer bewährt.
- Bei der Matteschwelle ist eine Notentlastung eingebaut worden: mit den schweren Kränen, die dank den verstärkten Interventionsplätzen eingesetzt werden können, können zwei Elemente der Schwelle abgehoben werden, damit genügend Wasser über die Schwelle abfließt. Das hat sich letzten Sommer ebenfalls bewährt.
- Ganz wichtig sind die Massnahmen, welche die Feuerwehr ergriffen hat. Sie hat die Alarmierung verbessert und die Einsatzbereitschaft so verbessert, dass sie schneller vor Ort ist. Besonders wirksam sind die mobilen Sperrren – die orangen Beaver-Schläuche – mit denen kurzfristig die Ufer erhöht werden können, damit die Aare nicht über die Ufer treten kann.

Allerdings haben wir gerade letzten Sommer gesehen, dass das Verlegen dieser Schläuche ein zeitkritischer Vorgang ist. Letzten Sommer konzentrierte sich der Einsatz vor allem auf die Matte. Die anderen Quartiere, Dalmazi, Marzili, Altenberg und Felsenau mussten warten. Das wollen wir ändern! Mit den bisher umgesetzten kurz- und mittelfristigen Massnahmen sind wir heute soweit, dass wir eine Durchströmung des Mattequartiers unter Bedingungen wie sie 2005 herrschten, mit grosser Wahrscheinlichkeit verhindern können. Dabei ist der Anteil der Feuerwehr ganz wesentlich. Mit den im letzten Sommer eingesetzten Beaversperrren – den orangen Schläuchen – können die Ufer an den kritischen Stellen vorübergehend so erhöht werden, dass eine Ausuferung oberhalb der Matteschwelle verhindert wird.

Das haben auch die Modellversuche gezeigt, die in unserem Auftrag an der ETH Zürich letztes Jahr durchgeführt wurden. Darüber wurde ja im Dezember schon berichtet. Im Rahmen dieser Versuche wurde untersucht, wie hoch das Wasser steigen würde, wenn man bei einem Hochwasser wie 2005 gar nichts unternehmen würde, und die Matteschwelle immer mehr blockiert würde. Es hat sich gezeigt, dass eine geringfügige Ufererhöhung oberhalb

der Matteschwelle um rund einen Meter reicht, um zu verhindern, dass das Wasser da über die Ufer tritt. Das ist genau das, was die Feuerwehr mit den orangen Schläuchen macht.

Ich habe aber schon erwähnt, dass die Verlegung dieser Schläuche eine zeitkritische Sache ist. Bei einem schnellen Wasseranstieg – und das haben wir immer häufiger – besteht das Risiko, dass der Einsatz in anderen Quartieren, beispielsweise im Altenberg, verzögert wird. Wir haben deshalb nach Möglichkeiten gesucht, wie wir die Feuerwehr mit provisorischen baulichen Massnahmen entlasten können. Inzwischen liegt ein entsprechendes Bauprojekt für einen provisorischen Hochwasserschutz im Bereich Aarstrasse / Tych vor und wir freuen uns, Ihnen das Projekt heute vorzustellen.

Ganz besonders freuen wir uns, dass wir dieses Projekt mit Unterstützung der Mobiliar und der Gebäudeversicherung realisieren können. Die beiden Gesellschaften beteiligen sich massgeblich an der Finanzierung des Projekts – so wie sie es übrigens auch schon bei den Modellversuchen getan haben. Dafür gebührt Ihnen der grosse Dank der Stadt Bern. Dieses Engagement ist keineswegs selbstverständlich. Es zeugt davon, dass den Versicherungen die Zukunft der vom Hochwasser betroffenen Quartiere in Bern ein echtes Anliegen ist. Ich bedanke mich im Namen der Stadt ganz herzlich bei der Mobiliar und der Gebäudeversicherung für ihre Unterstützung!